

ein mit Hunger und Glend kämpft. Laß das nur meine Sorge seyn, danke dem Allmächtigen für dieses unerwartete Glück und arbeite richtig vorwärts."

Freudig ward der gute Rath befolgt. —  
Acht Tage später stand Anton, nach besten Kräften ausgerüstet, in aller Frühe auf der Grenzschaide des Dorfes, dem fogenannten Durchschnitt, und blickte noch einmal sehnsüchtig nach der kleinen Feldkapelle hinüber, welche ihm traulich zum Abschied winkte, nach den Häusern im Thale, deren weiße Gipfel zwischen behauenen Baumgruppen freundlich hervorschimarten und nach den Wäldern und Bergen ringsum, die dichter Nebel umflorte. Seine Mutter, seine Geschwister standen zum Abschied und auch sein bester Freund, der Lehrer, hatte ihm das Geleit gegeben. Alle hatten noch so viel auf dem Herzen und doch konnte Niemand sprechen vor lauter Leid.

„Höre mich, Anton!“ mahnte zuletzt der Lehrer; „versprich mir, bevor du scheidest, zwei Punkte halten zu wollen, welche ich dir ans Herz lege, treu und unverbrüchlich. Es ist der einzige Dank, den ich von dir verlange. Du kommst erstens nach Frankfurt, einer großen, reichen Stadt, worin die Katholiken ziemlich dünn gesät sind und vereinzelt stehen. Es wird dir ein Leichtes seyn, den Dom zu finden. Veräume nie an Sonn- und Feiertagen, wo deine Arbeit ruht, den Gottesdienst. Gehst du an Werktagen vorüber, so tritt auf Augenblicke hinein, mache deine gute Meinung und kümmere dich nicht um Spott und Hohn von Seite deiner Umgebung. Du kommst zweitens in ein großes Geschäft. Sey ehrlich bis ins Kleinste, denn

treue Hand geht durch's ganze Land.  
Ueberlege Alles, bevor du handelst, und wo nur ein Schein des Ungerechten daran klebt, stoße es von dir um jeden Preis der Erde. So, die Hand darauf und jetzt lebe wohl! Mach's kurz, liebe Leute, je länger Ihr Abschied nehmt, desto schwerer wird Euch Allen um's Herz.“

„Leb' wohl, Anton!“ rief die Mutter im Uebermaße ihres Schmerz. „Bleibe treu deinem Glauben und denke an deinen Vater selig! — Der Herr sey dein Schutz und Schirm, und die gebenedeite Jungfrau! — Lebe wohl!“

Noch einen Händedruck, und einen Kuß und sie schieden.

Im letzten Augenblicke hatte die Mutter dem kleinen Wanderer noch ein Andenken in die Hand gedrückt. Mit freudigem Vertrauen ruhte sein Auge darauf, während er rüstig des Weges ging. Es war das kleine Madonnenbild, welches sie vor Kurzem aus dem Schiffbruche der Verfeinerung gerettet. Dieses hatte ihm die fromme, besorgte Mutter mitgegeben als Geleitbrief, als Segen die weite, weite Welt. —

2. Fremde Leute.

„Sinkt der Stern: allein wandern:  
Magst Du bis an's Ende der Welt —  
Bau Du nur auf keinen Andern.  
Als auf Gott der Treue hält.“

J. v. Eichendorff.

Anton Mauerer stand in dem Comptoir seines Prinzipals. Bereits eine halbe Stunde erwartete er diesen und hatte dabei hitzlänglich Muße, den Unterschied

kennen zu lernen zwischen der prachtvollen Einrichtung, so ihn umgab, und dem gewöhnlichen Comptoirstuben der Bediensteten. Man darf sich nämlich unter diesem Comptoir des Prinzipals keine dämmerige, staubige Schreibstube denken mit himmelhohen Regalen und aufgetürmten Briefschaften und Rechnungsbüchern. Gerade das Gegentheil: ein helles, freundlich tapezirtes Gemach, breite, altdeutsche Bogensenster mit bunten farbigen Gardinen, welche den eindringenden Sonnenstrahlen den Zutritt verwehren, schwellende Sopha's und Sessel, mit hochrothem Sammt überzogen, an den Wänden ringsum große Karten, über alle Theile der Erde, dazwischen gute Delgemälde und Spiegel in breiten goldenen Rahmen und darunter ein Waschtischchen, acht chinesisch ausgefattet, schwellende Teppiche und noch mancherlei zierliche Geräthschaften und Meubel von Palissander und Mahagoni. Das Alles gleich eher einem Empfangszimmer, einem Salon, wenn nicht das große, altmodische Schreibpult in der Mitte, zum Stehen und Sitzen gleich bequem, reich verziert und verschönert mit seinen hundert und hundert Schieberchen, geheimen Fächern und Behältern an die Arbeit, an das Geschäft erinnert hätte.

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Winnenden, den 28. Juli 1859.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schf.	12	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel	6	—	5	29	5	13	—	—	
„ neuer	5	46	5	37	5	23	—	—	
Haber	7	24	6	28	5	24	—	—	
Gerste pr. Sri.	1	8	1	4	—	—	—	—	
„ neue	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waizen	1	30	1	28	—	—	—	—	
Ädgen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Milchforn	1	6	1	4	—	—	—	—	
Akerbohnen	2	6	2	—	—	—	—	—	
Wicken	1	48	1	45	—	—	—	—	

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrot	22 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken	7 1/2 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	—
a) ganzes	11 fr.
b) abgezogenes	10 fr.
1 „ Schenfleisch	11 fr.
1 „ Rindfleisch	9 fr.
1 „ Kalbfleisch	10 fr.
1 „ Kalbfleisch	9 fr.

Schorndorf den 1. August 1859.

Stadtschultheißenamt. P a l m.  
Gesehen R. Oberamt.  
Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt vom G. F. M a y e r.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 61.

Samstag den 6. August

1859.

Amliche Bekanntmachungen.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

(Blä u b i g e r - und B ü r g e n - A u f r u f.)  
Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung betheilt sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung dieses anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

- H ö s t l i n s w a r t h.
- K i c k e r, Christiane, ledig, Realbgl.
- V o r d e r w e i s b u c h.
- H e l z w a r t h, alt Johannes, Bauer, Realbgl.
- W i n t e r b a c h.
- E i s e n b r a u n, Johannes, in New-Orleans, Realbgl.
- S c h n a b l, Margarethe, ledig, Realbgl.
- S t e p h e r, Joh. Georg, vom Engelberg, Ev. u. Thgl.

Den 4. August 1859.

R. Amts-Notariat. Bauer.

S c h l i c h t e n.

Schaafwaide Verleihung.

Dienstag den 9. d. M.

Mittags 12 Uhr

wird die hiesige Schaafwaide, welche sogleich und bis 1. Januar 1860 mit 200 Stücken befahren werden kann, auf hiesigem Rathhaus verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 2. August 1859.

Schultheißenamt.  
A u w ä r t e r.

O b e r u r b a c h.

Am nächsten Mittwoch den 10. d. M.

Mittags 11 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus 200 Stück Steinplatten, welche durch die Herstellung eines neuen Plattenbodens in der Kirche ausgebrochen wurden, und entbehrlich geworden sind, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft; wozu man Liebhaber einladet.

Den 5. August 1859.

Stiftungspflege.

Privat - Anzeigen.

Auch ein Fortschritt!

Bei den Waldvorfällen in unserem lieblichen Tannenwäldchen, welche ihrem Ursprung gemäß den Charakter einer gemeinsamen, einträchtigen Unterhaltung nie verlieren sollten, macht sich von Jahr zu Jahr mehr und mehr eine Ständekluft bemerkbar, die natürlich nur durch ein paar, die bürgerliche Luft nicht gerne einathmende Damen herbeigeführt wird. Bekanntlich stellt sich bei dieser Feier stets nur eine so solide, gemüthliche bürgerliche Gesellschaft ein, welche die Zielführung einiger Honoratioren-Damen nicht verdiente; in den vorigen Jahren haben sich zwar letztere bei den veranstalteten Gesellschafts-Spielen betheiltigt, den stillen Beobachtern ist es jedoch an ihren Blicken nicht entgangen, daß sie sich in ein reineres Klima versetzt wünschten; dieses Jahr nun hat sich die Sache gemacht: nachdem von bürgerlicher Seite zu solchen Spielen aufgefordert, und dieselben ausgeführt wurden, sind sie zurückgeblieben, aber nicht unthätig, — sondern sie veranstalteten unter sich auch ein Spiel; — so war's im Jahr 1859! wie wird's wohl im nächsten Jahr ausfallen? Wahrscheinlich wird bis dorthin eine spanische Wand gefertigt werden, welche dann auch bei sonstigen Gelegenheiten (z. B. musk. Anthlg. Casino u. dgl.) anwendbar wäre! so ist's recht, nur vorwärts!

Mehrere Besucher.

Schorndorf:

Mehrere Posten Pflugschäftsgelder fl. 700., fl. 450., fl. 150., fl. 100. sind zum Ausleihen aus meiner Pflugschäftigen Pflugschäft zu 4 1/2 % verzinslich parat bei

G. F. Schmid.

Aus meiner Haut'schen Pflugschäft habe ich fl. 140. zum Ausleihen zu 4 1/2 % verzinslich parat.

G. F. Schmid.

Schorndorf.

Von der Enderlin'schen Pflugschäft sind fl. 175 fl. gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Jacob Wolff.

Schorndorf.  
**300 fl.** Pflegschaftsgeld hat auszuleihen  
Johs. Wolff.

Schorndorf.  
**250 fl.** sowie **430 fl.** Pflegschaftsgeld  
sind gegen gesetzliche Sicherheit zu haben bei  
Johannes Walch.

**150 fl.** Pflegschaftsgeld liegen bei mir  
gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen  
parat.

W. Ankele, Bäcker.

Bis nächsten Montag Mittag ist frischgebrannter  
**Kalk und Ziegelwaaren**  
in hiesiger Ziegelhütte zu haben.

Schorndorf.  
Ich habe 11 Eimer weißen Vorlaßwein  
vom Jahr 1858, welcher ganz hell und gut  
ist, zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich wenden an  
Müller Bareis.

**100 fl.** zu 4 1/2 Prozent und gegen gute  
Bürgschaft hat sogleich auszuleihen, wer? sagt  
die Redaktion.

Ein in gutem Zustand sich befindender  
Schubkarren ist zu kaufen, wo? sagt  
die Redaktion.

**Sp. B.** Heute Abend 7 Uhr ist Sitzung  
des Vereins, wozu die Mitglieder  
dringend eingeladen werden.



Sonntag den 7. d., Abends 4 Uhr  
**Versammlung**  
im Schwanen.



Nächsten Sonntag haben  
**Backtag**  
Frank. Krieg. Hammer.

**Verschiedenes.**

Turin, 26. Juli. Gestern war ich Zeuge eines  
gränzenlosen Unglücks. Etwa eine halbe Stunde vom  
hiesigen Bahnhof der Victor-Emmanuelbahn entfernt  
stießen zwei im schnellsten Lauf daheraufende Militär-  
züge gegen einander. Der eine von Mailand kommende  
mit zwei Locomotiven versehene Zug transportirte die  
französische Garde-Artillerie zurück an den Fuß des  
Mont Cenis, der andere, gerade von daher kommend,  
transportirte piemontesische Artillerie. Möge man sich  
nur das an sich schon furchtbare Gewicht, somit die  
furchtbare Kraft vorstellen welche diesen Zügen inne-  
wohnte. Bedenkt man nun weiter daß der eine mit

zwei Locomotiven der Steigung zuführ, während der  
andere thalabwärts kam, sie durch eine schreckliche Nach-  
lässigkeit, Irrthum oder Vergeßlichkeit einander gar  
nicht angezeigt waren, sie auch einander nicht rechtzei-  
tig gewahren und daher noch so viel als möglich brem-  
sen konnten, da eine Biegung sie einander verdeckte,  
so kann man sich einen ungefähren Begriff von dem  
fürchterlichen Zusammenstoß machen. Die zwei vordern  
Maschinen standen und lagen zerdrückt, zerbrochen und  
zerquetscht da, wie die Leichname ihrer Führer und der  
Heizer. Eine Reihe von Wagen zerplittert, die Split-  
ter zum Theil auf 10 bis 12 Schritt in die benachbar-  
ten Wiesen hinausgeschleudert; entsetzlich aber waren die  
Leichname und die Verwundeten anzuschauen, welche  
die unversehrte Gebliebenen und die aus dem benach-  
barten französischen Lager herbeigeeilten Soldaten aus  
den Trümmerhaufen hervorzogen. Die französischen  
Garde-Artilleristen, Männer wie Bäume, welche bei  
Magenta und Solferino den Tod in hundertfacher Ge-  
stalt gesehen hatten, weinten beim Anblick ihrer so ent-  
setzlich verstümmelten Kameraden — eine Verstümme-  
lung wie sie keine Hieb-, noch Stich- oder Schußwaffe  
zu verursachen im Stande ist. Selbst die herbeigeeilten  
französischen Militärärzte konnten einen Anflug von  
Entsetzen nicht unterdrücken angesichts dieser formlosen,  
zum Theil noch lebenden menschlichen Fleischklumpen.  
Der wirklich auf dem Platz gebliebenen Todten sind es  
blos elf; allein der Verwundeten über sechzig, wovon  
die Aerzte kaum der Hälfte Aussicht auf Rettung geben.  
Die Ursache der traurigen Katastrophe scheint in der  
Abwesenheit des Turiner Stationschefs gelegen zu ha-  
ben, der, durch Geschäfte anderwärts hin berufen,  
durch einen Unterbeamten ersetzt war, welcher entweder  
nicht mit dem Geschäftsgang vertraut oder aber nicht  
genügend von der auf ihm lastenden schweren Verant-  
wortlichkeit unterrichtet war; denn Thatsache ist daß  
die beiden Extrazüge einander gegenseitig nicht angezeigt  
waren. (A. B.)

Offenburg, 30. Juli. Ich schreibe Ihnen unter  
dem ersten Eindruck des Schreckens über eines der  
fürchterlichsten Hagelwetter, wie seit Menschenged-  
denken keines über die hiesige Gegend gekommen. Ge-  
gen 2 Uhr Nachmittags kam von Nordwesten ein Ge-  
witter, das sich mit furchtbarer Gewalt unter Donner,  
Blitz und Hagel fast plötzlich entleerte. Kaum konnten  
die Leute die Fensterladen schließen, als nüssgroße Ha-  
gelförner fielen, denen bald größere, nicht-Körner mehr,  
sondern wahrhafte Eiskügel folgten; ich sah eines, das  
die Größe eines Eies hatte. Ein Orkan wüthete da-  
bei, der 2 Fuß dicke, große Bäume wie Schilfrohr aus  
der Erde riß und 100 Schritte weit schleuderte; selbst  
Möbel in den Zimmern warf er um, W. z. B. im ob-  
ern Salon des Gasthauses zum Ochsen. Mir selbst  
zerflog der Hagel ein Wildniß, das im hintersten  
Winkel des Zimmers hing. Vielen Häusern nahm der  
Sturm und Hagel die Dächer, und es gibt ganze Häu-  
serreihen, wo sich keine einzige Fensterreihe mehr fin-  
det; so in der Mitterstraße und auf der Nordseite der  
Gerberstraße; fast kein Dach das nicht Ausbesserung  
nötig hätte. Am bedeutendsten litten die hiesigen Fab-  
riken, wie die Zuckerrabrik, die Spinnerei und Weberei,  
die Köppler'sche Weberei. An der Nordseite der Spital-  
kirche und der Pfarrkirche kaum eine ganze Scheibe.

Die Straßen sind besät mit Ziegelstücken und Mauer-  
resten. In der Ringgasse, in dem sog. Zwinger,  
rasste der Orkan ein massives, aus Stein gebau-  
tes, ungefähr 30 Fuß langes einstöckiges Gebäude vom We-  
den weg, auch ein Gebäude in der Nähe der Orenberg-  
fabrik. Wir sahen 20-40 Pfund schwere Dampfpfannen  
die der Wind wie Kartenblätter 60 Schritte weit in  
andere Straßen trug. Einen schwer beladenen Karren-  
wagen hob der Wind schwebend vom Boden auf und  
warf ihn ungefähr 30 Schritte in das Feld. In Bühl  
(Dorf) riß der Sturm ebenfalls zwei Häuser nieder.

Ein ungläubiges Lächeln mag vielleicht mandem der  
Leser dieser Zeilen um die Lippen spielen. L wäre  
dieses Lächeln ein gerechtfertigtes und diese Schilderung  
eine übertriebene, unsere armen Rebleute wären dann  
nicht um ihre reichen Hoffnungen betrogen, hätten kein  
kommendes Glanz vor Augen! Wenn Sie sehen, hier  
und in der ganzen Umgegend, überall Alles zerstört.  
Und die Weinorte? werden Sie mich fragen. Da lie-  
gen noch keine nähern Nachrichten vor; doch soll in  
Ortenberg, Fessenbach, Zunsweier, Zell, wo der be-  
rühmte Mothe wächst, der ganze diesjährige Ertrag  
zerstört seyn. Noch weiß man nicht, wie weit das Un-  
wetter sich verbreitet, ob es auch Menschenleben gefor-  
dert hat. Ich sah sechsen einen Mann, dem der Hagel  
die Hand zerrissen, ebenso ein Kind, dessen Köpfchen  
von Weulen bedeckt war. Und immer noch donnert  
und blüht es. Möchte der Himmel uns ferner verschon-  
nen! Es ist Mangel an Gläsern, ebenso an Mauern;  
wenn daher heute fremde Gläser mit Glasvorräthen  
kämen, würden sie reichliche Arbeit finden, ebenso Mau-  
rer, denn es regnet uns durch die zerrissenen Dächer  
in die Häuser. — Nachschrift. So eben trifft die Nach-  
richt hier ein, daß die Passage nach Ortenberg, Fessen-  
bach, Zell, Zammersweier u. gesperrt, indem die da-  
hinführende Straße mit entwurzeltten Bäumen besät  
ist. Dort muß es fürchterlich aussehen. Haufgroße  
Eiskügel schlugen einzelne Rebstöcke gerade entwei.  
Alles, Alles zerstört! Möge der Himmel Sie im Un-  
terlande verschont haben! (Wad. Lndsz.)

Offenburg, 31. Juli. Das Unglück, we-  
rüber ich Ihnen gestern in der ersten Bestürzung  
berichtet, ist noch viel größer, als sich anfänglich  
übersehen ließ. Meine Schilderung war nicht nur  
traurige Wahrheit, nein, sie ist weit hinter der  
Wirklichkeit zurückgeblieben. Gestern sah ich durch  
meine von ungeheuren Salzfelsen zerfetzten Fenster-  
vorhänge hindurch, daß dieses Hagelwetter das ganze  
schöne Gebirge plötzlich in eine wahre Winterland-  
schaft verwandelt habe und zwar in kaum 10 Mi-  
nuten. Wer kennt nicht jene herrlichen Partien  
um Offenburg, im idyllischen Rebgebirge, jene wun-  
derschönen, mit Rebem, Kirichen, Aepfel-, Wallnuß-  
und Kastanienbäumen besetzten Berhügel bei  
Turbach, Zammersweier, Zell, Fessenbach und Or-  
tenberg? Diese herrliche Gebirgslandschaft, sie be-  
steht in ihrer präncanten Schönheit und Ueppigkeit  
kaum mehr dem Namen nach; denn die schattigen  
Laubgänge des Zeller, Fessenbacher und Ortenber-  
ger Weges sie sind nicht mehr; jene Wallnuß- und  
Kirschenriesenbäume zerknickt oder entwurzelt oder  
warf der Orkan in die Felde, oder wenn dies  
nicht geschah, entblättert der Eishagel die Bäume

oder schläg sie ab, und wenn noch Bäume stehen,  
so haben sie keine Blätter mehr. Eine Viertelstunde  
unter Offenburg, an der Heerstraße, stehen Bäume,  
deren Aeste und Zweige auf der Sturmseite voll-  
ständig weiß gefärbt sind. Die ganze Oberrhein ist  
zunichte. Tausende von Bäumen liegen entwurzelt  
im Felde herum. Und erst die Weinberge! Diese  
sind gänzlich, selbst das Rebholz, auf Jahre hinaus  
vernichtet; es starren in einzelnen Rebbergen, so in  
Fessenbach, nur einzelne Felsen und Splinter in die  
Höhe. In diesem Orte liegt das unreife Obst an  
Stellen ist 2 Fuß hoch umher. Bei der Wall-  
fabrikstraße in Weingarten schlug der Hagel, viel-  
mehr die Eiskügel, zellische Löcher in die Reine,  
eines neben dem andern. Von Hans ist keine Spur  
mehr, das Welschkorn ist auch zerstört. Wür-  
den Sie einen dieser Weinberge sehen, in welche  
der Nebmann im heißen Sommer, erst 600 bis  
800 Fuß hoch, in einem sog. Rückkorbe den Dung  
unter großen Mühseligkeiten hinaufschleppen, in dem  
er auch im Winter unter Schneegestöber arbeiten  
muß, wenn alle andern Bauern nur sog. Hausar-  
beit verrichten dürfen, würden Sie einen solchen  
Rebberg vor dem Gewitter und nach demselben ge-  
sehen haben, Sie würden ihn selbst bei der besten  
Verkenntniß kaum mehr erkennen. Zerfetzt und  
zerfetzt liegen manchmal zellische Weinstöcke am  
Boden, die und da wieder eine Traube, mit eini-  
gen Reben am blätterlosen Zweige. Alle unsere  
Rebwinzler an vorzüglichen Geländen sind, wie  
sagt, auf Jahre hinaus zerstört, so nächst Offen-  
burg der sogenannte Spitalberg, Sternenberg u.

Auf der Wiese nächst der eben genannten Wall-  
fabrikstraße bei Weingarten liegt heute, Sonntag  
um 6 Uhr Abends, der Hagel in noch eiergroßen  
Stücken 2 bis 3 Fuß hoch; daselbst liegen auch  
große Strecken weit süßbehe Haufen von abgerisse-  
nen und zerquetschten Weinbeeren. Der ganze Ver-  
lust ist sicher zu einer Million anzunehmen. Nach-  
träglich muß ich noch des Schadens gedenken, den  
der Sturm in der Umgegend an den Gebäuden an-  
richtete. Zunächst nahm derselbe das hiesige Bahn-  
besgebäude am stärksten mit, riß u. A. an den Wa-  
genremisen die Schieferdächer los und warf einen  
schwer mit Rinde beladenen Güterwagen aus den  
Schienen. Ein bei der Gemüsfabrik gelegenes  
Strechmagazin riß der Sturm ebenfalls darnieder,  
eben'so hinter der Zuckerrabrik eine lange, süßliche  
Backsteinmauer und in Zammersweier 7 Wohnun-  
gen. Verlust an Menschenleben ist nicht zu bekl-  
agen, dagegen wurden Hasen und Mehe erschlagen.  
Als Beweis der furchtbaren Gewalt dieses Sturmes  
mag ferner dienen, daß die sogenannte Auffan-  
gange des Blitzableiters der Zuckerrabrik, die an  
ihrer Basis mindestens 2 Zoll dick, ganz krumm  
gebogen ist. Menschen und Thiere, die sich gerade  
im freien Felde befanden, konnten der Wucht des  
Sturmes keinen Widerstand entgegen setzen, er  
warf sie geradezu zu Boden. Ein Mann, der an  
einem der schönen Bäume der nun freilich zum  
Theile auch zerstörten Aherallee nächst der Rin-  
zigbrücke Schutz suchen wollte, umklammerte densel-  
ben mit allen Kräften, es half aber nichts, der  
Wind riß ihn den Straßendamur hinunter und

dort kam er mit zerbrochener Achsel an. Das sind Engländer; entwerfe man sich nun hiernach ein Bild von der grauhaftesten Zerstörung, von dem namlosen Elend! (Bad. Vöszig.)

### Cassier und Lehrling.

(Fortsetzung.)

„Guten Morgen, Herr Maurer!“ grüßte freundlich der Prinzipal bei seinem Eintreten und überflog rasch die eingelaufenen Geschäftsbriefe, die auf dem Tulle lagen. Mit einem Blick fixirte er die Siegel, und schob dann die einen gleichgiltig bei Seite, andere aber sorgfältig bedächtig zwischen den Fingern, als wolle er so deren Inhalt prüfen. „Ich habe Sie kommen lassen, Herr Maurer, fuhr er inzwischen fort, um bezüglich Ihrer eigenen Person mehrere mit Ihnen abzumachen. Wir wollen, um kurz zu reden, einen neuen Contract abschließen, der wie ich hoffe, für beide Theile günstige Resultate liefern soll. Alle die diversen, kleinen Haus- und Nebengeschäfte nämlich, welche Sie seither als jüngster Lehrling zu behändigen hatten und auch richtig behändigten, werden von morgen ab cessiren, und Sie dafür wichtigere und bedeutendere Posten übernehmen, die Ihnen mein Buchhalter einzeln notiren wird.“

Anton, der sich rasch in die Sitten und Manieren der Städte eingewöhnt hatte, verbeugte sich tief und wollte seinen Dank aussprechen; aber der Herr Prinzipal machte eine leichte Handbewegung und fuhr fort:

„Sie wissen vielleicht, daß ich mit den Leistungen der beiden andern Lehrlinge, Meinganum und Pfeifer, nicht nur nicht zufrieden, sondern sogar höchst malcontent bin. Besonders dieser Meinganum, der seither die lausenden Geld- und Wechselgeschäfte am Platze zu effectuiren hatte, macht aus jedem Aus- und Geschäftsgang einen Wein- oder Kaffeegang, verliert so die Zeit und schadet dem Geschäft. „Time is money“ — Zeit ist Geld sagen die Engländer und in Geschäftssachen sind bekanntlich diese Insulaner ganz wichtige Factoren. Sie werden also von morgen an den Platz Ihres Collegen Meinganum acceptiren und dieser den Ihrigen. Bei der Expedition und im Comptoir bleiben Sie behufs Ihrer weiteren Ausbildung mit den seitherigen vollen Raten theilhaftig, alle Nebengeschäfte jedoch haben zu cessiren, wie ich Ihnen vorhin bemerkte.“

„Ich werde keine Mühe scheuen,“ sprach Anton mit freudigem Danke, „um Ihr Vertrauen zu verdienen und mich der großen Güte, welche Sie mir erzeigen, würdig zu beweisen. Deshalb bitte ich auch ganz ergebenst, mir die verschiedenen Geschäfte, denen ich seither vorstand, unverkürzt belassen zu wollen, da mir Zeit genug bleibt, dieselben zu fördern.“

„Nein!“ entschied der Kaufherr; „wie ich gesagt, so bleibt es. Ich verstehe schon, wo des hinaus will: Sie scheuen den Reid und die Mißgunst der beiden andern Herrn. Das ist keine Sache von Belang. In meinem Geschäft bin ich Herr und treffe meine Dislocation ganz nach Gefallen, so oder so, keinem zu viel keinem zu wenig! Uebrigens nimmt diese Ihre neue Branche die volle Aufmerksamkeit und ganze Rechthchkeit eines Mannes in Anspruch. Sie sind wohl erst zwei Monate im Geschäft, allein ich nehme keinen Anstand für Ihr seitheriges Verhalten mein Lob und meine vollste Anerkennung auszusprechen, was bei Lehrlingen von

Jahr zu Jahr seltener vorkommt. Sorgen Sie nun dafür, daß diese meine gute Meinung nicht im Course fällt, sondern von Tag zu Tag steigt.“

Noch einmal sprach Anton seinen wärmsten Dank aus und entfernte sich.

Der neue Lehrling hatte sich trotz der kurzen Zeit in die ihm zugewiesenen Verrichtungen vortreflich eingeschult; d. s. mußten ihm selbst seine Feinde zugestehen. Anton's Lage war nämlich im Anfange nichts weniger als beneidenswerth. Buchhalter und Commis, Lehrlinge und Markthelfer, selbst die Ausläufer und Hausfrächte, kurz Alle machten sich über die schweren, nagelbesetzten Stiefel, über den langen, altmodischen Rock, die puerilrührische Miße und die steifen Manieren des Jungen lustig. Zum Glück besaß dieser Klugheit genug, sich wenig oder gar nicht darum zu kümmern. Er ließ seine Umgebung nach Herzenslust spötteln und lachen, achtete dafür auf jede vorkommende Arbeit, wie die älteren Herren sie angriffen und ordneten, fragte bescheiden, wo er zweifelte, nahm jede Belehrung, jede Einrede mit Freuden und Dank auf und schien in der prompten Beförderung ertheilter Aufträge unermüdet. So mußte es denn bald kommen, daß der Spott allmählig verstummte und bei den Vorgesetzten in Anerkennung und Lob, bei den übrigen Dienstleuten dagegen in Achtung umschlug. Nur zwei Personen schlossen sich hartnäckig davon aus, die beiden anderen Lehrlinge Meinganum und Pfeifer. Diese ließen ihren günstigen, mißgünstigen Spöttereien ungenirt die Zügel schiefen und nahmen d. rebauß keinen Anstand, offene Feindsch. ft gegen den verhassten Landjunker zu tragen, so lange sie nicht besorgen mußten, mit dem Herrn Prinzipal, den beide gar gewaltig fürchteten, darüber in Collision und vertriebliche Händel zu gerathen. Was mochte wohl die stolzen Stadtherrn fränken, daß sie gegen den Ne. einsetreten so einstimmig agirten? Nach ihrer Ansicht hatten die jungen Leute den triftigen Gründe und zwar mehr als einen.

[Fortsetzung folgt.]

Ein gelungenes Gleichniß. — Ein Schriftsteller hat menschliche An. undschafft mit unserm Schatten verglichen und eine bessere Vergleichung wurde niemals gemacht; denn so lange wir im Sonnenlichte wandeln hängen uns die Schatten fest an, sobald wir aber als der Sonne treten oder in Dunkelheit kommen, verlassen sie uns.

### Oberndorf & Zumbel.

Mit der Muderberger Winter-Walden von den Markungen Oberndorf und Zumbel am

Montag den 22. dies,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Muderberg je abgetsondert, auf 1 Jahr an den Meistbietenden verpachtet.

Den 5. August 1859.

Gemeinderath.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 62.

Dienstag den 9. August

1859.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Diejenigen Einwohner, welche Gras- und Heiden-Plätze im großen Stadtwald zu erhalten wünschen, haben hievon am nächsten

Mittwoch den 10. Aug. 1859

dem Stadtschreiberam die Anzeige zu machen.

Den 6. August 1859.

Stadtschultheißensamt.  
Palm.

Schorndorf.

## Aufforderung.

Diejenigen Einwohner, welche bei dem Steuerfah über Güter und Gebäude etwas vorzubringen und in ihrem Steuer-Cataster abzuändern haben, ohne daß sich die Aenderung auf einen Kauf, oder eine Anwaune oder Theilung gründet, haben selches am

Sams. tag den 13. d. M.

Morgens 8 Uhr

der Steuerfahbehörde auf dem hiesigen Rathhause vorzutragen.

Den 6. August 1859.

Stadtschultheißensamt.  
Palm.

Schorndorf.

(Gläubiger-Aufruf.)

Auf dem im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:

Schorndorf.

Christian Heinrich Pareis, ledig.  
Jakob Friedrich Fregler, Schlessers Ww.

Haubersbrunn.

Johannes Biele, ledig.

Oberurbach.

Berg Friedrich Schabel, Schneider.

Unterurbach.

Joh. Georg Walter, Tagl. Ehefrau.

Thomas Härrer, Wgr. (Wrm. Ueberg.)

Steinberg.

Friedrich Erzinger, Fuhrmann.

Jak. Weber, Schussers Kinder (Wrm. Absendung).

Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 8 Tagen bei dem betreffenden Orts-Vorständen

anzugeigen.

Den 5. August 1859.

K. Gerichtsnotariat. Moser.

Höflinswarrh.

## Geld-Anerbieten.

Die hiesige Gemeindepflege hat bis Martini dieses Jahrs 600 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat liegen.

Gemeindepfleger Friz.

## Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die K. Gartenbauerschule in Hohenheim.

Auf den 1. October d. J. können in die im Jahre 1842 zum Andenken der 25jährigen Regierung Seiner Majestät des Königs in der hiesigen Anstalt gegründete Gartenbauerschule wieder sechs Zöglinge eintreten. Zweck dieser Schule ist, junge Männer aus dem Stande der Gärtner, Weingärtner und Landwirthe durch passenden Unterricht und praktische Einübung mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaues bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen: 1) die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt und 2) sich wenigstens 3 Jahre für ihren Beruf praktisch vorbereitet haben und zwar die eigentlichen Gärtner durch Ersehung einer dreijährigen Lehrgen bei einem Gärtner, die Landwirthe durch Vollendung eines ganzen Curfes an einer Ackerbauerschule, die Weingärtner theils durch Weinbauarbeiten, theils durch Beschäftigung bei einem Gärtnerbetrieb und zwar durch letztere nicht unter 1—1½ Jahren; 3) wird erwartet, daß die Bewerber gesund und körperlich so erstarft seyen, um die vorkommenden Arbeiten mit Ausdauer verrichten zu können und 4) daß sie genügende Befähigung zur Auffassung von populären Lehrvorträgen besitzen, gute Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, und daß sie auch im Zeichnen wemöglich einige Übung haben. Die Kandidaten müssen sich hierüber bei der Aufnahmeprüfung ausweisen. 5) Kost und Wohnung erhalten die Zöglinge frei. Sie haben dagegen alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die